

Calwer Wochenblatt.

Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Nro. 94.

Erscheint wöchentlich zweimal, nämlich Mittwoch und Samstag.
Abonnementspreis halbjährlich 45 fr., vierteljährlich 24 fr.
Insertionspreis für die gespaltene Zeile oder deren Raum 1½ fr.

Mittwoch,
den 2. Dezember 1857.

Ämtliche Verordnungen und Bekanntmachungen.

Calw.

Aufforderung

in Betreff der an Masern erkrankten Kinder.

Vorliegenden Anzeigen nach kommen die Masern oder rothen Flecken in vielen Gemeinden des Bezirks in neuerer Zeit viel, doch in der Regel in solch gelindem Auftreten vor, daß gefährlicher Verlauf zu den Seltenheiten gehört. Da zu Verhütung von Nachkrankheiten aber erforderlich ist, daß die Personen, welche von dieser Krankheit heimgesucht werden, längere Zeit vor den Einflüssen rauher Luft bewahrt bleiben, so werden die K. Pfarrämter aller Orte, in welchen das Uebel bis jetzt vorkam, aufgefordert, die Angehörigen auf der Kanzel hierauf aufmerksam zu machen und dabei anzufügen, daß von dem Oberamtsarzt für nöthig erachtet werde, daß erkrankte Kinder nicht früher, als nach 4 Wochen vom Tage der Erkrankung an, ihre Wohnungen verlassen.

Den 30. November 1857.

Oberamtmann Dekan
Fromm. Heberle.

Calw.

Rekrutirung pro 1858 betreffend.

Den Bestimmungen des Rekrutirungsgesetzes gemäß wird hiermit bekannt gemacht, daß die Rekrutirungsliste pro 1858 gefertigt ist, und zu Jedermanns Einsicht auf dem Rathhause 14 Tage lang aufgelegt wird. Das Namensverzeichnis der pflichtigen Jünglinge ist am Rathhause angeschlagen.

Die etwa übergangenen Militärpflichtigen sind verbunden, sich bei Vermeidung des in Art. 88 des Gesetzes angeordneten Rechtsnachtheils der Ortsbehörde zu nachträglicher Einzeichnung anzumelden. Dieselbe Verbindlichkeit liegt auch den Eltern und Vormündern der Militärpflichtigen ob. Ueberhaupt wird Jedermann ersucht, die in der Liste etwa eingeschlichenen Mängel und Irrthümer zur Berichtigung anzuzeigen. Diejenigen Rekrutirungspflichtigen, welche Ansprüche wegen Befreiung oder Zurückstellung wegen Berufs- oder Familien-Verhältnissen geltend machen wollen, werden aufgefordert, jetzt schon Anmeldung davon zu machen, um die nöthigen Zeugnisse rechtzeitig beibringen zu können.

Den 1. Dezember 1857.

Stadtschultheißenamt.
Schuldt.

Nichthalden.

Gefundenes.

Auf dem Wege außerhalb Altenstaig ist ein mit Silber beschlagener Tabakspfeifen-Kopf gefunden worden; der rechtmäßige Eigenthümer wird aufgefordert, sich bei der unterzeichneten Stelle binnen 15 Tagen zu melden, widrigenfalls er dem Finder zuerkannt werden wird.

Den 28. November 1857.

Schultheiß
Kek.

Außeramtliche Gegenstände.

Gemeinderaths-Wahl betr.

Zu der bevorstehenden Gemeinderathswahl befindet sich unter den

Vorgeschlagenen in der letzten Nummer dieses Blattes auch mein Name, was ich als einen Beweis des Vertrauens auf's Dankbarste anerkenne. Dagegen finde ich mich aber veranlaßt zu erklären, daß mein Beruf, in welchem ich auch häufig ortsabwesend bin, mich derart in Anspruch nimmt, daß den Pflichten eines Gemeinderathsmitgliedes nachzukommen mir nicht möglich werden würde, weshalb ich jedem Wähler, der geneigt gewesen wäre, mir seine Stimme zu geben, hiermit auf's Freundlichste bitte, die Wahl von mir abzulehnen.

Heinrich Rank.

Wegelsuppe und Gans-Essen.

Nächsten Samstag, den 5. Dezember, ist bei mir Wegelsuppe und Gansessen, wozu ich höflichst einlade.
Schöning zum Hirsch.

Ich habe eine frische Parthie baumwollene Manns- und Frauen-Unterhosen erhalten, wovon ich in allen Größen billig abgeben kann.

Zimmannel Heermann
in Calw.

2)2.

2)1. Calw.

Spielwaaren-Empfehlung.

Kinderspielwaaren, Puppen, Körper und Köpfe in großer Auswahl, so auch mit Glas, Porzellan, Steingut, Blechwaaren, durch neue Sendungen bestens sortirt, erlaube ich mir zu gefälliger Abnahme unter Zusicherung möglichst billiger Preise zu empfehlen.

J. J. Desterlen.

OTTONEN

Bonbons für Brust- und Husten-Leidende in größern und kleinern Portionen
von E. D. Moser und Comp. in Stuttgart.

Dieses vielfach bewährte Linderungsmittel ist allein zu haben in Calw und Umgegend bei
Immanuel Heermann.

2)2. Calw.
Gummi-Galochen und Stiefeln

besten Qualität, für Herren zu 2 fl. 42 kr., für Damen zu 2 fl., sowie Selfacting-Galochen, die viel bequemer zum An- und Ausziehen sind, ferner meine selbstverfertigten Galochen, Fußschweißsocken, Hosenstege, doppelte und einfache, Gummilack und wasser-dichte Stiefelschmiere — empfehle ich bestens; auch nehme ich alle in dieses Fach einschlagende Reparaturen an, und bitte um geneigten Zuspruch.

J. Ziegler, Schuhmacher.

Calw.
Waaren-Empfehlung.

Auf bevorstehende Weihnachten habe ich mein Lager wieder auf das Beste sortirt, in Chybet, Lustres, Poil de chevre, halbwoollenen carrirten Beugen, Cassinet, Westen, seidnen und baumwollenen Foulards und Cravätchen, Bis, Druckhatten, Baumwollbiber, Moulton, Hemdenflanell, Futterbarchent, Handschuhen, Filzschuhen, wollenen und halbwoollenen Long- und viereckigen Shawls, und empfehle solches, unter Zusicherung billiger Preise auf das Höflichste.

August Sprenger.

2)1. Calw.
Spielwaaren-Empfehlung.

Da meine Spielwaaren angekommen sind, empfehle ich solche zu geneigter Abnahme bestens.

August Sprenger.

Hirsau.
Zither. Eine 18-saitige noch neue Zither mit Zugehör hat billig zu verkaufen Cameralamtsdiener Sautter.

Calw.
Ausverkauf.

Um mit noch einem Theil älterer Waaren schnell aufzuräumen, erlasse ich solche zu bedeutend herabgesetzten Preisen, besonders eine Parthie Westen und Wollmousselin-Reste.

August Sprenger.

2)1. Calw.
Marktanzeige.

Waarenempfehlung.

Paul Hettler

von Tübingen

empfiehlt sich über bevorstehenden Jahrmarkt mit seinem in allen Theilen reich assortirten **Modewaaren-Lager** auf's Angelegentlichste und bittet unter Zusicherung recht billiger Preise um recht vielen gütigen Zuspruch.

Das Verkaufslokal ist wie gewöhnlich im Hause des Herrn Uhrenmachers Stroß, zu ebener Erde.

Güterverpachtung.

Nächsten Montag, den 7. Dez., Nachmittags 2 Uhr, werden die zum Waldecker-Hof gehörigen Güter im Aufstreich auf mehrere Jahre verpachtet, wozu die Liebhaber eingeladen werden. Die Verhandlung findet auf dem Waldecker-Hof selbst statt.

J. F. Stälin und Söhne.

Warme Salbandschuhe sind wie bisher zu haben bei Marie Proß, wohnhaft bei Buchdrucker Delschläger im obern Stok.

Mzenberg.

Drei trachtige Kühe sind dem Verkauf ausgesetzt von E. Horlacher.

Schlosser. Ein tüchtig

ger Schlosser findet gegen guten Lohn dauernde Beschäftigung bei

J. F. Stälin und Söhne.

Geld auszuleihen gegen zweifache Versicherung:

160 fl. Pfleggeld bei Friedr. Bürkle in Hornberg. 2)2.

700 fl. Pfleggeld auf einen oder mehrere Posten bei Kaufmann Schnauffer.

500 fl. Pfleggeld zu 4 1/2 Proc. bei Jak. Holzäpfel in Oberhaugstätt.

500 fl. Pfleggeld zu 4 1/2 Procent bei Johannes Pfrommer in Würzbach.

Gewerbliches.

Thonwaaren

mit farbiger emailleartiger Bleiglasur, nach Art derjenigen von Bernard Pallissy, sind in Paris vielfach, namentlich auch in ornamentalen Gegenständen, im Handel. Sie zeichnen sich durch ihre hübschen Formen, ihre schöne Glasur und billige Preise aus und könnten gleich andern im Musterlager befindlichen Thonwaaren unsern Töpfern zum Vorbilde dienen. Ein Sortiment obengenanter Waaren ist für das Musterlager angekauft worden.

Unterhaltendes.

Die beiden Marquis.

(Fortsetzung.)

— Marquis, — bemerkte der Graf, der sich bequem in einem Fauteuil niedergelassen hatte, — Sie nehmen die Sache allzu leicht. Ich will Sie nicht ängstlich machen, muß Ihnen aber doch sagen, daß das

Bürschchen, wie Sie den jungen Mann zu nennen beliebten, sieben Jahre hindurch in meinem Regimente gedient, daß er in einem Zweikampf seinen Fechtmeister getödtet und im Pistolschießen Gérard dem Löwentödter den Rang abgenommen hat. —

— Sie wollen wohl scherzen.

— Scherzen! In einem Momente, in welchem ich einen Menschen von einem blutigen, unvermeidlichen Schicksal bedroht sehe, kenne ich keinen Scherz und kann Ihnen nur den guten Rath geben, Ihr Testament zu machen, da Sie nun schon einmal unbefommener Weise sich in eine Wolfshöhle begeben haben.

Er grüßte und ließ die Beiden allein.

7.

— Ein ganz allerliebster Mann, der Graf, begann der Marquis nach einer längern Pause; — es soll ihm aber nicht gelingen, mir mit seinen pathetischen Reden Angst zu machen.

— Was gedenken Sie aber zu thun? Sie werden doch dem Gegner keine Entschuldigung bieten, um . . .

— Ich ein Gercour und mich entschuldigen! Nun und nimmermehr! Ich fürchte nur Eines.

— Und das wäre?

— Meinen Freunden gegenüber lächerlich zu erscheinen, wenn die Sache eine für mich schlimme Wendung nehmen sollte.

— Das wird sie nicht!

— So will ich hoffen. Haben Sie sich schon einmal geschlagen?

— Leider nein, lieber Marquis; ich hoffe aber, mich bei dieser Gelegenheit mannhafte zu erproben.

— Und zwar recht wohlfeilen Kaufes.

— Wie gerne möchte ich ihren Platz einnehmen!

— Und wie gerne, — dachte Gercour, — möchte ich Dir ihn überlassen.

— Lassen Sie uns in den Clubb gehen, — meinte Henri, — um dort die Ansichten einiger Duellveteranen zu hören.

— Gehen Sie, lieber Henri, ich habe Anderes zu thun.

— Was denn? Wollen Sie wirklich Ihr Testament machen?

— Nein, das nicht. Da aber die Sache eine so sonderbare Wendung genommen hat, daß ich einer Vermählung halber hierher gekommen bin und mit der Aussicht auf ein Duell fortgehe, so werde ich, den Regeln der Klugheit gemäß, mir heute die Hand ein wenig auf dem Fechtboden geläufig machen und morgen früh einige Schießübungen vornehmen.

Henri und der Marquis hatten sich kaum entfernt, als Elise bleich und mit verstörten Gesichtszügen wieder zum Vorschein kam. Der laute Wortwechsel hatte ihre Aufmerksamkeit erweckt und beinahe unwillkürlich hatte sie vom Nebenzimmer aus Alles mit angehört. Sie wußte, daß ein Zweikampf stattfinden sollte, und konnte sich nicht verhehlen, daß im Grunde nur sie die Veranlassung dazu war. Jetzt erst wurde es ihr klar, wie sehr sie Paul liebte. Der Gedanke, Pauls Familie aufzufordern, daß sie durch Bitten und Thränen den jungen Menschen von dem Kampfe abhalten sollten, mußte vor der Erwägung weichen, daß Paul, der Soldat gewesen, ihr zürnen könnte, ihn durch Mutter und Schwester von der Entscheidung einer Ehrensache abhalten zu wollen. Von ihm selbst konnte sie eben so wenig hoffen, da er, so sicher sie auch seiner Liebe zu sein glaubte, dieselbe doch noch nicht gestanden hatte, und so war die Herzogin die Einzige, an die sie sich wenden, von der sie Beistand erwarten konnte.

Sie schrieb dieser, daß sie einer wichtigen Angelegenheit halber mit ihr sprechen müsse, und bat sie um eine Zusammenkunft für den nächsten Morgen.

Die Antwort der Herzogin ließ nicht lange auf sich warten; sie verhiess, um neun Uhr Morgens schon bei Elisen sein zu wollen. Um neun Uhr — und das Duell war für zehn Uhr anberaumt.

Elise fand die Nacht hindurch keinen Augenblick Ruhe und unablässig fragte sie sich, ob sie denn noch

Zeit gewinnen werde, den Zweikampf zu hindern, und wie es denn gekommen, daß ihr sonst so gütiger, alle ihre Wünsche stets berücksichtigender Vater sich gerade in der wichtigsten Angelegenheit ihres Lebens so hart und unerbittlich zeige.

Die schrecklich erwartete Herzogin fand sich pünktlich zur angegebenen Stunde ein. Das verstörte Aussehen des Mädchens fiel ihr sogleich auf und sie überhäufte sie mit einer Fluth von Fragen, die alle darauf hinausgingen, ob sie denn gar so sehr Furcht vor einer Verheirathung habe.

— Es handelt sich nicht um meine Verheirathung, — sagte die endlich zu Wort kommende Elise, — sondern um ein Duell.

— Um ein Duell! Und wer schlägt sich denn? Etwa der Marquis? Und Sie sind besorgt um ihn?

— Nein, Frau Herzogin, ich habe an Herrn Gercour noch gar nicht gedacht.

— Sehr schmeichelhaft für ihn. Dann gilt aber Ihre Besorgniß einem Andern . . . Sie erröthen? Ich bin also mit meinen Voraussetzungen nicht irre gegangen.

— Mein Bruder ist Secundant des Marquis.

— Und darum sind Sie so unruhig? O Sie unerfahrenes Kind! Die Secundanten laufen gar keine Gefahr. Mit wem schlägt sich aber der Marquis? Wahrscheinlich mit dem Grafen Folleville? Diese Algierer sind in der That furchtbare Eisensresser.

— Graf Folleville ist Secundant des Andern.

— Welches Andern?

— Des . . . des . . . Herrn Paul Vermon.

— Unglaublich! Mit einem Comis, und was hat denn Veranlassung zu diesem Streit gegeben?

— Die bitteren Sarkasmen des Marquis haben Herrn Vermon, der sich in meiner und meines Vaters Gegenwart zum Schweigen mit übermenschlicher Anstrengung zwang, endlich außer Fassung und dahin gebracht, daß er den übermüthigen Spötter

forderte. Frau Herzogin, Herr Paul Vermon ist die einzige Stütze seiner Familie und ich fürchte, daß ihm mein Vater diesen Schritt übel nehmen wird, worüber ich mich um so mehr kränken müßte, als ich fürchte, selbst die unwillkürliche erste Ursache der Entzweiung gewesen zu sein.

— Sie bestätigen mir, was ich gestern schon vermuthete. Herr Vermon liebt Sie?

Ich glaube, ja — entgegnete Elise kaum hörbar.

— Und er mißfällt Ihnen nicht?

— Nein, — versetzte Elise noch leiser.

— Armer Marquis! rief die Herzogin aus.

— Herr Vermon hat aber nie von Liebe mit mir gesprochen und . . .

— Und hat sich doch verständlich zu machen gewußt. Indessen, liebes Kind, darf die Sache nicht weiter gehen. Herr Vermon kann seiner Herkunft und Stellung nach keinen Anspruch auf Ihre Hand machen

und Sie werden sich die Sache jedenfalls aus dem Kopfe schlagen müssen. Vor Allem lassen Sie mich jedoch wissen, wie Sie von allen diesen Vorgängen so gut unterrichtet sind?

— Ich hörte laut sprechen und konnte durch eine halb geöffnete Thüre beinahe ohne zu wollen Alles verstehen, was im Zimmer nebenan verhandelt wurde.

— Und Sie sind für das Leben dieses Herrn Vermon besorgt?

— Nein, nicht für sein Leben, er ist tapfer und weiß die Waffen zu handhaben, der Oberst hat es gesagt. Ich fürchte, daß er als Sieger seine Anstellung verliert, die sein Vermögen ausmacht, und daß, wenn er zufällig doch unterliegen sollte, seine Familie . . .

— Elise, seien Sie aufrichtig. Haben Sie in diesem Augenblicke wirklich an seine Familie gedacht!

Weinend und ihr Angesicht an der Brust der Herzogin verbergend,

entgegnete das junge Mädchen: Ach haben Sie doch Mitleid mit mir! Ich liebe ihn so innig . . . Er ist so gut . . . so edel.

— Armes Kind! Ich dachte durch eine Verbindung mit dem Marquis Ihr Glück zu machen, Ihnen die Salons der vornehmen Welt zu öffnen, von dieser romanhaften Liebe konnte ich keine Ahnung haben. Sie müssen aber gerettet werden.

— Retten Sie ihn, denken Sie nur an ihn.

— Gercour würde wohl meinen Weisungen folgen, aber Vermon . . . Man müßte Ihren Vater aufmerksam machen, der aber dann Ihre Vermählung noch eifriger betreiben würde.

— Wenn nur Paul's Leben und Zukunft gesichert sind, so will ich mich in alles fügen und auf jedes Lebensglück verzichten.

(Fortf. folgt.)

Calw. Frucht, Brod- und Fleischpreise am 28. November 1857.

Getreide- Gattungen.	Voriger Rest		Neue Zu- fuhr.	Ges- sammt- Betrag.	Heuti- ger Verkf.	Im R e s t gebl.		Höchster Preis.		Mittel- Preis.		Niederster Preis.		Verkaufs- Summe.		Gegen den vorigen Durchschnittsprs. mehr weniger			
	Schfl.	Schfl.				fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
Weizen, alter																			
— neuer																			
Kernen, alter																			
— neuer	6	191	197	192	5	15	45	15	18	14	—	2938	—	—	—	—	—	—	7 1/2
Korn Gemasch																			
Gerste, alte																			
— neue	3	30	33	30	3	10	6	9	56	9	54	298	—	—	—	—	—	—	6
Dinkel, alter																			
— neuer	3	70	73	70	3	7	—	6	27	6	12	451	26	—	—	—	—	—	11
Haber, alter																			
— neuer	5	64	69	59	10	7	15	6	59	6	30	411	48	—	—	—	—	—	2
Summe — :.	17	355	372	351	21							4099	14						

Qualität:

Kernen: Gewicht: Bester 294 Pfund, mittlerer 289 Pfund, geringster 284 Pfund.
Brodtare: 4 Pfd. Kernenbrod 12 fr. dto. schwarzes 10 fr. 1 Kreuzerweck muß wägen 7 Loth. —
Fleischtare: 1 Pfd. Ochsenfleisch 10 fr., Rind- und Kuhfleisch 8 fr., Kalbfleisch 7 fr., Schweinefleisch unabgezogen 12 fr., abgezogen 11 fr., Hammelfleisch 6 fr.

Stadtschultheißenamt. Schuld t.

Redigirt, gedruckt und verlegt von A. Delschläger.